



Jan van Goyen

Flusslandschaft mit Kuhherde
und Melkerin, 1634

Pr226 / M773 / Kasten 31



Pr226 / Flusslandschaft mit Kuhherde und Melkerin, 1634

Jan van Goyen

Dünenlandschaft mit Reitern
und Bauern, 1634

Pr227 / M772 / Kasten 31



Pr227 / Dünenlandschaft mit Reitern und Bauern, 1634



Jan van Goyen

Leiden 1596-1656 Den Haag

Lernete bei verschiedenen Meistern, von denen vor allem sein letzter Lehrer, der Landschaftsmaler → Esaias van de Velde I in Haarlem, entscheidende Impulse gab. Ab 1618 in seiner Heimatstadt Leiden tätig. 1632 Übersiedlung nach Den Haag. Zahlreiche Reisen, auf denen er seine Eindrücke in Hunderten von Zeichnungen festhielt, führten ihn durch sein Heimatland und angrenzende Gebiete. Als Maler sehr erfolgreich, verspekulierte er sein Geld und starb hoch verschuldet. Van Goyen ist der herausragende und wegweisende Meister der niederländischen Landschaftsmalerei, der es verstand, die heimatliche Umgebung in schlichten Kompositionen und mit natürlich wirkender Atmosphäre festzuhalten.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr148, Pr149, Pr226, Pr227

Literatur

Beck 1972/73 (Wvz.); Beck 1987 (Ergänzungen Wvz.); AKL, Bd. 59 (2008), S. 445–450

Bezeichnung (Pr226)

Monogrammiert mittig u. auf der Außenwand des Bootes in Braun: „V.G 1634“ (VG ligiert)



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr226)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: ca. 11,8 cm; B.: ca. 12,2 cm; T.: 0,5 cm (rund)

Ein Brett mit horizontalem Faserverlauf. Rückseitig Schropp- und Schlichthobelspuren im Faserverlauf. Tafel rückseitig umlaufen ca. 1,5 cm abgefast.

Dünnschichtige, weiße, leimgebundene Grundierung mit Schleifspuren unterschiedlicher Ausrichtung. Darüber transparente, ockerfarbene Ölimprimatur. Über der Imprimatur die Darstellung mit einer schwarzen weichen Kreide locker umrissen. Die Unterzeichnung wurde dann mit einer braunen Lasur unter Angabe von Volumina und Schatten malerisch ausgearbeitet.

Feine, lockere Malerei, unter der oftmals die Imprimatur zu sehen ist. Der bewölkte Himmel Ausmischungen von Weiß, Schwarz und Smalte mit einem geringen Anteil Azurit mit breiten, raschen Pinselstrichen gearbeitet. In die feuchte Farbe des Himmels die Bäume gemalt. Dabei eine Farbmischung aus grüner Erde, Weiß und Azurit mit sehr wenig rotem Farblack und Braun durch Aufdrücken des Pinsels und in feinen, kurzen Pinselschwüngen und Schlaufen so aufgetragen, dass sich die Farbe mit der des Himmels und der Unterzeichnungslasur partiell vermischt hat. Häufig die Farbe dabei mit dem Pinsel partiell auch wieder abgenommen, sodass die Imprimatur zu sehen ist. Für die mit langen, horizontalen Strichen angedeutete Wiese der Azuritanteil der Blätterfarbe



verringert. Zwischen diesen Farbaufträgen die Farbe des Erdbodens durch die braune Unterzeichnungslasur erzielt. Die Farbe des Gewässers mit halbdeckenden Mischungen von Weiß und Grau erzeugt, das Segelboot mit Azurit, grüner Erde, Weiß, Schwarz und einem geringen Anteil an rotem Farblack. Nach der Ausarbeitung der Landschaft die Kühe mit verschiedenen Ausmischungen aus Weiß, wenig Ocker, Schwarz und rotem Farblack angedeutet. Die Kleidung der Personen nass-in-nass mit weiß und schwarz abgemischten Erdfarben, Azurit, Blei-Zinn-Gelb und roter Farblack gestaltet und partiell mit einer gelbem Lasur bedeckt.

Zustand (Pr226)

Wenige jüngere Retuschen in der Bildfläche. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr226)

H.: 13,7 cm; B.: 13,7 cm; T.: 1,8 cm

Jüngerer Prehn-Rahmen: quadratischen Holzrahmen mit einem runden Falz gearbeitet.

Eckornament in den Zwickeln: j 2

Gemälde rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr226)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „773 J van Goyen.“; braune Tinte, verschwommen: „Jan van Goyen 1634“; Bleistift: „226“, überschrieben von schwarzem Filzstift: „226“; rosa Buntstift: „226“



© Historisches Museum Frankfurt

Bezeichnung (Pr227)

Monogrammiert u. Datiert mittig u. in Braun: „VG 1634“ (VG ligiert)



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr227)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: ca. 11,9 cm; B.: ca. 12,2 cm; T.: 0,7 cm (rund)



Ein Brett mit horizontalem Faserverlauf. Rückseitig Schropp- und Schlichthobelspuren im Faserverlauf. Tafel rückseitig umlaufen ca. 3,0–3,5 cm abgefast.

Malschichtaufbau und Malweise wie bei Pr226.

Die Felder im Hintergrund mit einem größeren Anteil an Azurit und grüner Erde, die Wiese in der Bildmitte überwiegend mit Azurit und Weiß gestaltet. Mit modellierenden Pinselstrichen in Braun der Vordergrund angedeutet. Danach die hellen Bereiche des Bodens hier mit Blei-Zinn-Gelb und einem partiellen Auftrag einer gelben Lasur aufgesetzt. Die Kleidung der Personen nass-in-nass mit weiß und schwarz abgemischten Erdfarben, Azurit, Blei-Zinn-Gelb und roter Farblack gestaltet und partiell mit einer gelbem Lasur bedeckt.

Zustand (Pr227)

Wenige jüngere Retuschen in der Bildfläche. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr227)

H.: 13,6 cm; B.: 13, 7 cm; T.: 1,8 cm

Jüngerer Prehn-Rahmen: quadratischen Holzrahmen mit einem runden Falz gearbeitet.

Eckornament in den Zwickeln: j 2

Gemälde rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr227)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „J van Goyen“; braune Tinte, verschwommen: „Jan van Goyen 1634“ (?); rosa Buntstift: „226“; Bleistift: „227“; schwarzer Filzstift: „227“; weißer Papieraufkleber, darauf braune Tinte: „7 / 12“



© Historisches Museum Frankfurt

Ausstellungen

Handelszentrum der Vereinigten Staaten Frankfurt am Main, 1967 (vgl. AK Frankfurt 1967; darin nicht explizit erwähnt)

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 26, Nr. 772.773: „GOYEN, J. J. VAN. Zwei Landschaften; die eine mit einem Reiter die andere mit einem Fluss und einer Viehweide. b. 4¼. h. 4¼. rund. Holz. **“
Passavant 1843, S. 15, Nr. 226: „Goyen, J. van, in dessen Art. Baumgewachsene[s] Ufer [...]“. Rund. 4½ Z. Durchmesser.“ und Nr. 227: „Goyen, J. van, in dessen Art. Baumbewachsene[s] Ufer, mit einem Halt von drei Reitern und drei Betteljungen. Rund. 4½ Z. Durchmesser.“



Parthey, Bd. 1 (1863), S. 511, Nr. 2 u. 3 (als Art des Jan van Goyen); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 39 (Wiedergabe Passavant 1843); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 104f. (als Jan van Goyen und mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Die rundformatigen Pendants schildern niederländische Landschaften. Auf Pr226 blicken wir auf ein linksseitiges flaches Ufer, das sich nach rechts in die Tiefe verliert. Die Wasserfläche, auf der einige Enten schwimmen, nimmt das untere Viertel der Bildfläche ein. Hinter den Sträuchern und Bäumen, die dicht am Ufer beginnen, schaut links ein schmaler Kirchturm mit spitzem Helm hervor. Im Schatten des höchsten Baumes, der im Zentrum des Bildes platziert ist, stehen und liegen drei Kühe, von denen eine von einer Bäuerin in Rückenansicht gemolken wird. Rechts daneben hat ein Fischer seinen Kahn festgemacht, in dem er vorgebeugt arbeitet. Am rechten Bildrand zeichnet sich das Segel eines Bootes gegen den Himmel ab.

Das Pendant¹ zeigt eine Dünenlandschaft in gegenläufiger Diagonalkomposition unter einem graubewölkten Himmel. Während am unteren Bildrand eine verschattete Zone des sandigen Erdbodens leicht nach links ansteigt, wird durch eine abfallende Baumreihe von rechts nach links ein starker Tiefenzug entwickelt, der in dem winzig kleinen Turm einer Kirche am Horizont links gipfelt. Fünf Personen bevölkern die Landschaft: Zwei Reiter (der Auktionskatalog nennt kurioserweise nur einen, Passavant ihrer gleich drei) mit breitkrepigen Hüten, weißen Kragen sowie ärmellosem Lederwams beziehungsweise kurzem Mantel, bei denen es sich möglicherweise um Soldaten handelt, haben Halt gemacht und sind mit zwei vor ihnen stehenden Jungen in einfacher, bäuerlicher Kleidung im Gespräch. Ein weiterer Mann hat sich auf der Düne niedergelassen. Von seiner Kleidung her (breitkrepiger Hut, weißer Kragen, helles Lederwams, rote Hose und um den Oberkörper geschnallter Degen) gehört er zu den berittenen Herren, sein Pferd ist jedoch nirgends zu sehen.

Van Goyen hat sich Zeit seines Lebens des Rundformates bedient, wobei jedoch die meisten derartigen Gemälde – und vor allem die kleinformatigen – in die 1620er und 1630er Jahre datieren.² Etwa ein Drittel der runden Bilder weisen dabei eine den Prehn'schen Täfelchen vergleichbare Größe (bis ca. 15 cm) auf, wie ein Blick auf das von Hans-Ulrich Beck zusammengestellte Werkverzeichnis van Goyens zeigt. Die Verwendung des Rundformates für Landschaftsdarstellungen geht dabei letztendlich auf Pieter Bruegel I zurück und hat seinen Ursprung in den flämischen Jahreszeitendarstellungen.³ Wie Pr226 und Pr227 sind fast alle Gemälde van Goyens monogrammiert bzw. signiert und datiert, wobei er erst seit 1629 das ligierte VG verwendet, das danach vor allem alle Rundbilder kennzeichnet.⁴

Auch motivisch lässt sich Pr226 nahtlos in die von Beck beschriebene mittlere Werkphase der 1630er Jahre einfügen. Die Flusslandschaft ist in dieser Zeit das zweite Hauptthema seiner Landschaftsbilder und zeigt entweder größere und markante Bauten am Ufer oder – wie bei Pr226 – eine einfachere, ländlich geprägte Umgebung.⁵ Typisch ist hier der dichte Bewuchs von Buschwerk und Bäumen, in deren Schatten sich Landleute beschäftigen, wobei über die Baumkronen Gebäude und Türme hervorschauen. Am Horizont setzt er gern noch ein weißes Segel vor den Himmel.⁶ In Pr226 etwa ist der Himmel in der linken Bildhälfte von düsteren Wolken verdunkelt und spiegelt sich so in der ebenfalls verschattet dargestellten Wasseroberfläche. Nach rechts hin hellen sich Festland und Wasser auf und erzeugen so einen gewissen Tiefenzug. Hauptsächlich wird die Tiefenräumlichkeit natürlich durch die diagonal angelegte Bildkomposition erzeugt, eine Neuerung in der

¹ Vgl. das gleichartige Pendantpaar mit einer Fluss- und einer Dünenlandschaft (*Bäuerin Kühe melkend an einem Flussufer und Bauern beladen einen Wagen*), 1631, Holz, 27,5 cm Durchmesser, Sotheby's London, 5.7.1995, Lot 28.

² Beck 1972/73, Bd. 1, S. 40, Anm. 1.

³ Beck 1972/73, Bd. 1, S. 40.

⁴ Vgl. auch Beck 1972/73, Bd. 1, S. 64.

⁵ Beck 1972/73, Bd. 1, S. 43.

⁶ Beck 1972/73, Bd. 1, S. 43.



Landschaftsmalerei, die von Pieter van Santvoort (um 1604/05–1635) und Jan van Goyen um 1627 eingeführt wird. Pr226 kann dabei als ein Beispiel dafür gelten, dass letzterer bereits in den 1630er Jahren gelegentlich die höchste Baumgruppe in die Nähe des Bildzentrums versetzt, um so das Kompositionsschema der Diagonalen nicht ganz so aufdringlich wirken zu lassen und gewissermaßen zu verschleiern.⁷ Auch die Farbigkeit von Pr226 mit dem warmen Branton der Erde entspricht der von Beck für die 1630er Jahre beschriebenen, wobei besonders typisch für diese Zeit die „(hell) gelbbraune Laubfarbe“⁸ ist.

Während das Motiv der Wäscherin in den Flusslandschaften über die gesamte Schaffenszeit recht häufig auftaucht, ist eine Melkerin wie in Pr226 eher selten zu sehen. Wenn, dann zeigt van Goyen sie in den 1640er und 1650er Jahren auf einer Landzunge im Vordergrund, parallel zum unteren Bildrand, wo sie sich effektiv gegen das hellere Wasser abzeichnen.⁹ Nie jedoch findet sich die Gruppe so in das Gehölz am Ufer eingebettet wie auf Pr226. Am nächsten kommt dieser Komposition ein etwas größeres Rundgemälde von 1631, das die Tier- und Personengruppe als Hauptmotiv inszeniert und im Mittelgrund eines sich in die Tiefe erstreckenden Ufers ansiedelt (der Fluss nimmt hier nur wenig Raum am rechten Bildrand ein).¹⁰ Die Gruppe von Melkerin und Kuh entspricht in der Anordnung dabei recht genau dem Pohn'schen Bild, und auch die links stehende Kuh mit dem zur Seite gedrehten Kopf findet sich hier vorgebildet.

Mit Pr227 ist auch das andere Hauptthema im Œuvre van Goyens der 1630er Jahre neben den Flusslandschaften im Pohn'schen Kabinett vertreten: die Dünenlandschaft.¹¹ Auch hier entspricht das vorliegende Objekt ganz den für diese Werkphase beschriebenen Merkmalen: „Die Bäume bilden ein ebenso wichtiges Kompositionselement für die Diagonalführung der Landschaftskulisse – sie bedingen durch ihre Höhe die Steile der Diagonale – wie der den nahen Vordergrund schräg oder fast horizontal, parallel zum unteren Bildrand, durchziehende Schattenstreifen, den van Goyen aus dem Diagonalprinzip abgeleitet hatte.“¹² Hinter der verschatteten Zone am unteren Bildrand liegt der von mildem Sonnenlicht beschienene Mittelgrund. Die Farbgebung des Bildchens ist ebenfalls mit Beck zu beschreiben: Es dominieren „hellgrüne bis kühlere graugrüne, vor allem aber warmbraune Töne mit Nuancen nach gelb und gelbbraun“¹³.

Pr227 gehört innerhalb der Dünenlandschaften zu der zahlenmäßig eher kleinen Gruppe von Naturansichten, die kein oder nur ein ganz zurückgenommenes Gehöft oder Gebäude zeigen. Es ist hierin dem Gemälde im Städel Museum von 1629 oder einer Komposition im Louvre von 1632 vergleichbar.¹⁴

Während van Goyen seine Flusslandschaften vornehmlich mit Bauern, Fischern und Fährleuten bei der Arbeit belebt, ist die Staffage der Dünenlandschaften oft die Begegnung und das Gespräch von Bauern und Reisenden. Inwieweit es sich hier (wie von Passavant angenommen) um zwei Bettler handelt, die von den Reitern ein Almosen erbitten, ist schwer zu sagen und letztendlich für den Aussagewert des Bildes, bei dem es vornehmlich um eine schlichte und harmonische Schilderung der heimischen Natur geht, nicht entscheidend. Eine ganz ähnliche Gruppe, die von Beck schlicht als Begegnung von zwei Reitern und zwei Wanderern gedeutet wird, zeigt ein kleinformatiges, undatiertes

7 Beck 1972/73, Bd. 1, S. 43.

8 Beck 1972/73, Bd. 1, S. 43.

9 Beispielsweise Beck 1972/73, Bd. 2, Kat. Nr. 277; 318; 336; 339; 675; 694.

10 *Mehrere Kühe*, 1631, Holz, 27,5 cm Durchmesser, zuletzt Smlg. Max von Grunelius in Frankfurt (Beck 1972/73, Bd. 2, S. 60f., Kat. Nr. 118 mit Abb.). In einem 1633 datierten Rundbild ist die Kuhherde mit Melkerin ebenfalls noch nicht als scherschnittartiges Motiv im Vordergrund eingefügt, sondern befindet sich auf einer Erderhöhung im Zentrum des Bildes: *Drei Ruderboote auf einem schilfumwachsenen Teich*, Holz, 40,0 cm Durchmesser, Antwerpen, Museum Ridder Smidt van Gelder, Inv. Nr. 865 (Beck 1972/73, Bd. 2, S. 64, Kat. Nr. 123 mit Abb.).

11 Beck 1972/73, Bd. 1, S. 43.

12 Beck 1972/73, Bd. 1, S. 43.

13 Beck 1972/73, Bd. 1, S. 43.

14 *Ein Reiter und ein Mann mit Tragekorb*, 1629, Holz, 32,0 x 56,5 cm, Frankfurt, Städel Museum, Inv. Nr. 1271 (Beck 1972/73, Bd. 2, S. 477, Kat. Nr. 1077 mit Abb.); *Fünf Figuren auf einer Bodenerhebung*, 1632, Holz, 32,0 x 51,5 cm, Paris, Musée du Louvre, Inv. Nr. RF 1961-85 (ebd.S. 487, Kat. Nr. 1107 mit Abb.).



Dünenbild.¹⁵ Van Goyen, der seine Landschaftskompositionen niemals eigenhändig wiederholte,¹⁶ scheint bei den Staffagefiguren gelegentlich doch auf vorgebildetes zurückzugreifen: Der sitzende Soldat, der eine etwas unbequeme Haltung zu haben scheint und leicht nach hinten überkippt, begegnet bereits auf einem großformatigen Dorfbild aus dem Jahr 1632.¹⁷

[J.E.]

15 Holz, 13,8 x 17,8 cm, 1965 in Pariser Privatbesitz (Beck 1972/73, Bd. 2, S. 508, Kat. Nr. 1166). Für Gemälde, die angeblich Zigeuner oder bettelnde alte Paare zeigen siehe ebd. Kat. Nr. 1112, 1178.

16 Beck 1972/73, Bd. 1, S. 59.

17 *Zahlreiche Reisende*, 1632, Leinwand, 109,0 x 176,5 cm, York, City of York Art Gallery, Inv. Nr. 858 (Beck 1972/73, Bd. 2, S. 453f. Kat. Nr. 1009 mit Abb.).